

rens. Ihm gelingt es, in knapper Darstellung den Regelungsrahmen des japanischen Baurechts aufzuzeigen und auch auf Eigenarten, wie z.B. das "Recht auf Sonnenlicht", einzugehen. Ferner verdeutlicht er die praktische Relevanz der Richtlinien zur Verwaltungsanleitung sowohl für die Verwaltungsebene als auch für die Rechtsprechung.

Schließlich versucht sich der Verfasser an einer Neubestimmung der Rolle der Verwaltungsvorschriften, die letztlich in einen Aufruf zu grundlegenden Reformen des japanischen Verwaltungsrechts mündet.

Im Ganzen gesehen ist es dem Verfasser zugute zu halten, daß er sich bemüht, einzelne Aspekte der täglichen Arbeit mit japanischen Verwaltungsvorschriften darzustellen. Leider mangelt die Darstellung insbesondere im ersten Teil an einer unzureichenden Systematik, so daß es selbst dem im japanischen Recht bewanderten Leser schwerfallen wird, ein abschließendes Bild von der Rolle der Verwaltungsvorschriften zu gewinnen. Einen zufriedenstellenden Eindruck von der Thematik vermittelt vor allem der zweite Teil des Buches.

*Annette Kaffsack*

*Reinhard Bettzuege* (Hrsg.)

**Auf Posten ...**

Berichte und Erinnerungen aus 50 Jahren deutscher Außenpolitik

Olzog Verlag, München / Landsberg am Lech, 1996, 320 S., DM 48,--

Ein solches Buch hat es noch nicht gegeben; darin muß man Außenminister Klaus Kinkel in seinem Vorwort zu dieser anläßlich des 125-jährigen Jubiläums des Auswärtigen Amtes herausgegebenen "Mischung aus Politik und Zeitgeschehen, aus authentischen Erlebnissen und persönlichen Berichten" (S. 13) voll zustimmen.

Nach der einleitend abgedruckten bedenkenswerten Ansprache von Bundespräsident Herzog beim Festakt zur 125-Jahr-Feier am 16. Januar 1995 (S. 14 ff.) wird in vier Kapiteln mit insgesamt 99 Beiträgen die gesamte Palette diplomatischen Handelns und Erlebens ausgebreitet: Als "Politische Wegmarken" sind 37 Beiträge aus amtlichen Berichten und Aufzeichnungen zusammengefaßt, die Ereignisse schildern, die die politische Entwicklung bis heute beeinflußt haben, zum Teil aber bereits fast vergessen sind. Beispielhaft seien genannt die Anfänge des Auswärtigen Dienstes nach 1949, der Mauerbau 1961, der Bericht einer überlebenden Geisel vom Terrorangriff auf die deutsche Botschaft Stockholm 1975, ein Besuch beim Ayatollah Khomeini 1979, die Ermordung Indira Gandhis 1984 und die "Nacht von Prag" am 24. September 1989, als Genscher die Zustimmung der DDR zur Ausreise der in die Prager Botschaft geflüchteten DDR-Bürger verkünden konnte.

Sehr unterschiedlich sind die 28 "Diplomatischen Reminiszenzen". Die Spannweite reicht von den nachdenklichen Betrachtungen Werner Ungerers über die "Schatten der Vergan-

genheit" im deutsch-jüdischen Verhältnis (S. 149 ff.) bis zum Aprilscherz der Botschaft Montevideo "Zu guter Letzt" (S. 203 f.), der der fiktiven Kultfigur des Auswärtigen Dienstes, Edmund Friedemann Dräcker, zu ihrem Recht verhilft.

Von den 8 "Dienstreisen" waren manche auch Insidern bisher verborgen geblieben, so die von Ernst F. Jung zum Südpol (S. 240 ff.). Auch die lebhaften Schilderungen von A. Ostermann über abenteuerliche Luftreisen im GUS-Bereich (S. 257 ff.) verfehlen ihren Eindruck nicht. In den 28 "Anekdoten" tritt natürlich auch Heinrich Lübke auf, glücklicherweise nicht nur mit seinen eigenwilligen Englischkenntnissen – Hermann Kusterer, "english is easy", S. 285 f.) –, sondern auch mit seinem eindrucksvollen Gefühl für menschlichen Anstand – Karl-Günter von Hase, "Der verweigerte Handschlag", S. 287 f. Die leckgeschlagene Segeljacht mit Helmut Schmidt an Bord vor der Küste Jamaikas – Klaus Timmermann, S. 299 ff. – ist ein Leckerbissen ganz eigener Art. Höhepunkt des ganzen Buches aber ist zumindest für mich die Schilderung von Christel Steffler – "Josua, 6. Kapitel", S. 311 ff. –, wie ihr bei einer Tanzveranstaltung beim finnischen Botschafter in Daressalam am Abend des 10. November 1989, als sich gerade die Nachricht von der Maueröffnung in Berlin verbreitet, ausgerechnet der sowjetische Botschafter das Bibelzitat von den Posaunen von Jericho, die die Mauern zum Einsturz bringen, ins Ohr sagt. Das ist mehr als eine Anekdote: Hier wird im scheinbar Banalen das Wesentliche sichtbar.

Insgesamt bietet das Buch eine anregende, interessante und unterhaltsame Lektüre. Wer freilich die Vorstellung vom nur das Cocktailglas und allenfalls den Tennis- oder Golfschläger schwingenden Diplomaten bewahren möchte, sollte es nicht lesen: Das Vorurteil würde sonst gründlich zerstört.

*Karl Leuteritz*